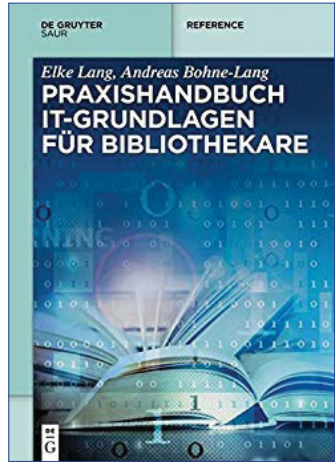


■ **Elke Lang, Andreas Bohne-Lang: Praxishandbuch: IT-Grundlagen für Bibliothekare. Berlin, Boston: De Gruyter Saur 2019. ISBN 978-3-11-052587-8**

Zusammenfassung: Das vorliegende „Praxishandbuch IT-Grundlagen für Bibliothekare“ sollte auf Grund seines Alleinstellungsmerkmals der Aus- und Fortbildung und mangels vergleichbarer Werke in jeder Bibliothek im Publikumsbereich und als Dienstexemplar einen festen Platz finden, da das Werk für viele Themen im Bereich der in Bibliotheken vorkommenden IT (Hardware, Software, Internet) grundlegende Informationen und rasche Fortbildung für in Informationseinrichtungen tätige KollegInnen bietet, die gut und leicht zu lesen ist und die man sich sonst eher mühsam aus verschiedenen anderen Quellen zusammensuchen müsste. Es ist allerdings zu hoffen, dass das Werk sehr bald eine deutlich verbesserte Neuauflage erlebt und späterhin auch aktualisiert wird, da es Mängel aufweist, die vielleicht einem zu engen Zeit- und Ressourcenkorsett hinsichtlich der Veröffentlichung oder anderen Ursachen (Lektorat!) zuzuschreiben sind.



Die Durchdringung bibliothekarischer Tätigkeiten mit informatischen, computerisierten Methoden reicht nun schon mehr als 50 Jahre zurück und hat ein reichhaltiges zuerst und vor allem aus dem amerikanischen Raum kommendes Schrifttum hervorgebracht, dem bald viele Veröffentlichungen auch im deutschen Sprachraum folgten.

Allerdings sind die meisten dieser Veröffentlichungen speziellen Anwendungen und Aufgabenstellungen in bibliothekarisch /dokumentarischen Arbeitsbereichen gewidmet gewesen und oft von Personen verfasst worden, deren Motivlagen eher im informatischen Bereich lagen. Veröffentlichungen und Werke mit dem Motiv einer grundlegenden Vermittlung von Informatikwissen und/oder bibliothekarischen Computeranwendungen sind nur in geringer Zahl erschienen.

Der Türöffner und Klassiker (obwohl erste Publikationen schon ab 1963 zu finden sind) für die Anwendungen von Informationstechnik in Bibliotheken kam von etwas außerhalb in Form des von dem amerikanischen Psychologen J.R. Licklider 1965 veröffentlichten Klassikers „Libraries of the Future“, in dem als Ergebnis eines Regierungsprojekts in den USA

betreffend des massiven Anwachsens von wissenschaftlicher Information nicht nur programmatisch sondern konkret grundlegende Überlegungen und Methoden zur Automatisierung bibliothekarischer Arbeitsabläufe beschrieben und vorgestellt werden. Mit und um diesen Zeitpunkt beginnt teils sogar gleichzeitig ein facheinschlägiges bibliothekarisches Schrifttum zu wachsen und erste der Aus- und Fortbildung gewidmete Werke entstehen (z.B. Kimber 1968; Hayes/Becker 1970): Das erste Werk mit dem Focus Ausbildung in Österreich erscheint 1973: Der langjährige Direktor der Bibliothek der TU Graz, HR Dr. Karl F. Stock verfasste ein Skriptum als Begleittext zu einem Kurzlehrgang „Einführung in die elektronische Datenverarbeitung für Bibliothekare“, dem dann 1983 ein Lehrbuch zu diesem Thema folgt. Etwa gleichzeitig erscheinen in Deutschland weitere Fachtitel dieser Art wie (z.B. Kühling 1973; Niewalda 1971, 1977; Hoffmann 1984).

Es ist die Zeit der großen Anlagen, der Mainframes, mit Lochkarten als Eingabemedium und mathematisch geprägten Programmiersprachen, was sich auch in diesen frühen Ausbildungswerken widerspiegelt, eine Informationstechnik die für viele BibliothekarInnen noch weitgehend terra incognita ist: Hardware, Software und Benutzeroberflächen sind noch nicht massentauglich. Es ist die Frühzeit der heute oft als Freaks und Nerds bezeichneten Personen, die sich in diese neue aufregende Materie einarbeiten und einzelne sich bemühen, diese neuen technischen Möglichkeiten den FachkollegInnen nahe zu bringen.

Im dienstlichen Alltag und im täglichen Leben sind Computer damals ja noch wenig sichtbar vertreten. So werden in diesen Werken neben frühen Grundlagen binärer Digitaltechnik, die wesentlichen Komponenten der Hardware damaliger Ausprägung und die zugehörigen Betriebssysteme vorgestellt. Daneben stehen Erläuterungen, wie bibliothekarische Geschäftsgänge computerunterstützt organisiert und implementiert werden können.

Mit dem IBM-PC und MS-DOS als Betriebssystem sowie dem Macintosh öffnet sich zu Beginn der 80er Jahre durch einfachere Oberflächen, sog. Standardprogrammen, die leicht via Tastatur und Maus (Apple) ein laientauglicher IT-Massenmarkt. Damit wird (nicht nur) für Bibliotheken aller Größenordnungen der Einsatz von Computern leistbar und leicht ermöglicht; der Bedarf an Fortbildung wächst stark.

Ab den späten 70er Jahren gelangen die technischen Innovationen langsam in die gängigen Lehrbücher unserer Profession (z.B. Kluth 1979), wobei die Themen mal mit etwas mehr Technikbezug (z.B. Henzler 1992, S.183 ff.), mal mehr in bibliothekarischem Kontext und Diktion (z.B. Hacker 2000, S. 213–238) behandelt werden; ein tiefergehende Darstellung der technischen Grundlagen und Elemente ist eher die Ausnahme (z.B. Kuhl et. al. 2004).

Noch ist alles einigermaßen überschaubar, wenn man davon absieht, dass sich schon bald zwei Communities bilden, diejenige, die sich mehr mit Lösungen rund um die Bibliotheksverwaltung und die Kataloge beschäftigt und jene, die sich mehr mit den aufkommenden bibliographischen Datenbanken und dem Retrieval in diesen befasst. Nicht wenige Personen sind in beiden Gruppen vertreten.

In den folgenden Jahren – insbesondere mit dem Durchbruch des Internet und der Browser Technologie zu Beginn der 90er Jahre – vermehrt sich zwar der Output an gedruckten Büchern und Fachartikeln zu allen möglichen und denkbaren Aspekten des Einsatzes von Computern in Bibliotheken sprunghaft, ein grundlegendes Lehrbuch für die Vermittlung von Basiskenntnissen für IT-Anwendungen im Bibliotheks- und Archivbereich ist aber nach Kenntnis des Rezensenten in späterer Zeit nicht mehr erschienen.

Waren bis in die 90er Jahre im Wesentlichen nur der Geschäftsgang in Bibliotheken, die Kataloge und der bibliographische Apparat in Form von Online-Datenbanken und frühe Internet-Protokolle zur Vernetzung (wie telnet, E-Mail, gopher) im Fokus, kamen mit dem ungeahnten Siegeszuge des Internets, der Browsertechnologie, der Suchmaschinen, der globalen Vernetzung über das Internet, der Verkleinerung und Mobilisierung der Geräte, der mobilen Telefonie, Entwicklungen in Gang, die ganze Geschäftsmodellketten veränderten und damit nicht nur die Bibliothekswelt massiv veränderte.

Wenn wir heute von Informationstechnik sprechen, reden wir nicht mehr nur von speziellen bibliothekarischen Anwendungen, sondern von überall und alltäglich rund um die Uhr jede/n betreffende massenhaft verwendeter Technik, die jeden nur denkbaren Bereich privater oder beruflicher Organisation auch der Bibliotheken beeinflusst und verändert.

Damit wird aber die Abfassung eines umfassenden Lehrwerks für das gesamte Feld der Informationstechnologie in Bibliotheken und verwandten Einrichtungen zu einer außerordentlichen Herausforderung (!). Wo fängt man an, wo hört man auf?

Es ist daher dem AutorInnenpaar und dem De Gruyter-Verlag gleich einmal für die Initiative zu danken, dieses mittlerweile immense, uferlose Fachgebiet mit einem neuen Lehrwerk zu füllen, das sich zum Ziel setzt, den heutigen Aus- und Fortbildungsanforderungen im Bereich der informatischen Anwendungen in Bibliotheken und sonstigen Informationseinrichtungen ein neues Fachbuch anzubieten.

Dieses Ziel, und das sei hier noch einmal ausdrücklich betont, ist ein wirklich großes Unterfangen, das nur mit Einschränkungen an früheren

Werken gemessen werden kann. Der Umfang an zu behandelnden Themen und Produkten ist riesig.

Es ist daher verständlich, wenn die Autorin und der Autor gleich im Vorwort schreiben, dass sich die Zusammenstellung nicht an der Darstellung eines geschlossenen Wissensgebietes, sondern am konkreten Bedarf eines hypothetischen Berufsprofils orientiert, wie er durch die meisten Bibliotheksangestellten repräsentiert wird, die in manchen Bereichen tieferes Wissen benötigen und in anderen gar nicht (Zitat S. 3).

Gleichzeitig werden 8 Lernziele definiert, die einerseits die klassische „Bibliotheksautomatisierung“ beinhaltet; das Internet in seinen verschiedenen Aspekten organisatorisch technisch und dem Datenmaterial (Metadaten, Linked Data usw.); Hardware bezogenes Gerätewissen (z.B. Scanner), Themen rund um die Digital Library und zuletzt neueste Entwicklungen wie Makerspaces, Cloud Computing und Datenschutz.

Das Buch besteht aus drei Teilen mit recht unterschiedlichem Aufbau und Umfang:

- Basiswissen (131 Seiten)
Grundlagen [2 Kap.] (II)
Codierung [3 Kap.] (III)
Datenmodellierung [7 Kap.] (IV)
- Basisanwendungen (166 Seiten)
Digitalisierung [5 Kap.] (V),
Netzwerke u. Datenübertragung [4 Kap.] (VI)
Datenschutz [2 Kap.] (VII) und
- Beispielanwendungen (110 Seiten)
Discovery Systeme [3 Kap.] (VIII)
Cloud Computing und Next Generation Library Systems [9 Kap.] (IX)
Semantic Web und strukturierte Metadaten [8 Kap.] (X)
RFID [5 Kap.] (XI), Makerspaces in Bibliotheken [7 Kap.] (XII).

Eine Qualität des Werks, die rasch auffällt ist, dass die Darstellung der Themen, sei es jetzt seitens der Theorie oder von der Praxis her bestmöglich aus dem bibliothekarischen Blickwinkel und dessen Bezugsrahmen ausgeführt werden. Die Themen werden quasi durch die bibliothekarische Brille betrachtet und vorgestellt.

Eine andere wertvolle Eigenschaft des Textes ist, das Bemühen um gute Verständlichkeit: Gerade informatische und damit verquickte mathematische Sachverhalte werden von AutorInnen gern mathematisch codiert dargestellt, womit fachfremdes Publikum schnell an seine Grenzen stößt.

Dies ist in diesem Werk erfreulicherweise besser, und viel wird weitgehend in Klarsprache gut erklärt. Insbesondere der erste vor allem die theoretischen Konzepte und Prinzipien darstellende Teil ist leicht und gut verständlich.

Ein schön ausgeführter Sachverhalt in diesem ersten Teil ist etwa die Darstellung des Aufbaus der ISBN und ISSN und wie die sog. Prüfziffer darin ermittelt/berechnet und prüfbar ist.

Breiteren Raum nehmen in diesem Teil die relationale Datenbank, die Datenmodellierung und das Entity-Relationship-Modell ein.

Die erste Überschrift des 2. Teils „Basisanwendungen“ lautet schlicht „Digitalisierung“ und repräsentiert damit gleichzeitig den Leitbegriff aktueller Entwicklungen: Begonnen wird mit der Technik des Scannens sowie der Diskussion des Unterschieds von analog und digital als Fundierung für die Praxis betreffende Methoden hinsichtlich Geräten bis hin zum PDF-Format.

Der nächste große Block diskutiert die Technik der Datenübertragung und Netzwerke, um dann anschließend ein Kapitel der Webtechnologie zu widmen.

Der letzte Teil mit dem Titel Beispielanwendungen versammelt eine recht diverse Mischung aus verschiedensten Themen, die in Bibliotheken technischerweise zur Anwendung kommen, wobei zwei Bereiche umfangreicher und an verschiedenen Stellen dieses Kapitels vorgestellt, erläutert und diskutiert werden.

Das betrifft zum einen das Thema Suchtechnologie und zum anderen das Thema Bibliothekssysteme mit dem Teilthema Sicherung und Verbuchung von Medien. Dabei wird das das Thema Cloud Computing ebenso behandelt wie etwa die RFID- und NFC-Technologie, die in eigenen eher kurz gehaltenen Kapiteln behandelt werden.

Den Schluss des Buches bilden 33 Seiten, die den sog. „Makerspaces“ gewidmet sind, die von dem Thema elektronisches Basteln und Experimentieren geprägt sind und spezielles Wissen erfordern, das deutlich die Kenntnisse der Bibliotheksinformatik (soft- und hardwareseitig) übersteigt, somit wichtige und interessante Informationen bietet.

Mit 448 Seiten ist das Buch dem großen Sachgebiet geschuldet recht umfangreich und wie schon eingangs erwähnt nicht als reines Lehrbuch zu verstehen, das cover to cover studiert und gelesen wird, sondern eher als ein „Handbuch“, das man nach Bedarf und Notwendigkeit auszugsweise liest und konsultiert.

Dies ist die erste Auflage eines neuen Werks, das sich einen schweren Brocken vorgenommen hat und das zwangsläufig in diesem Stadium auch

Mängel hat, die der Rezensent aber weniger als Kritik an einem abgeschlossenen Projekt, denn als Anregung für ein „work in progress“ verstanden wissen möchte.

Es hätte dem Buch gut getan, wenn die AutorInnen und der Verlag noch mehr über das Format und die Struktur des Werks nachgedacht hätten: Es entsteht im Verlauf des Lesens der Eindruck, dass man vlt. ein Lehrwerk schaffen wollte, was dann aber auf Grund der Komplexität und des Stoffumfangs zugunsten des Handbuch-Formats bzw. einer Art Fachlexikon mit Case Studies aufgegeben wurde. Man spürt eine gewisse Unsicherheit in der Konzeption, wie der außerordentlich umfangreiche Stoff bestmöglich gliedert, unterteilt und vorgestellt werden und wie man dies alles angemessen umsetzen könnte.

Vielleicht sind die als Mängel wahrgenommenen Eigenheiten des Handbuchs Ausdruck einer Kollision, die durch die Überschneidung der Abfassung der Publikation mit der von den AutorInnen betriebenen Curriculumsentwicklung an ihrer Hochschule entstanden ist (vgl. dazu http://bohne-lang.de/doc/Wildau2019_pub.pdf)

Ein Beispiel dafür bildet das Thema Programmierung, das nirgends in dem Buch wirklich umfassend und gut in bibliothekarischem Kontext dargestellt ist.

Die Programmierung bibliothekarischer Anwendungen ist ja mit einer Reihe spezieller Herausforderungen konfrontiert, für die im Laufe der Jahrzehnte eine Reihe interessanter und etablierter Lösungen gefunden wurde, dem man in so einem Werk, wie das auch in den historischen Werken der Fall war, unbedingt ausführlich Rechnung getragen werden sollte.

Hier sei auch an spezielle Themen wie Indexerstellung und Invertierungen erinnert, die in jedem bibliothekarischen System essentielle Elemente bilden und in dem Werk nirgends zusammenfassend als eine Wissensseinheit behandelt werden. Beide Begriffe fehlen zudem im Register und Glossar.

Ein symptomatisches Beispiel betrifft das Thema RAID-Verbund, dem unter der Rubrik Datensicherheit ganze 9 Druckseiten gewidmet werden, während das Thema Auszeichnungssprachen (SGML => XML) nur in einem einzelnen Absatz behandelt wird. XML kommt nicht im Index vor, RAID gleich 6 mal! Ein Zweizeiler zu SGML im Glossar ist zu wenig. Im Register fehlen die Begriffe. MusicXML wird im Text behandelt, steht aber nicht im Register.

Die Behandlung der einzelnen Themen ist qualitativ und quantitativ recht unterschiedlich und erscheint unausgewogen:

Dazu eine statistische Analyse der Umfänge der einzelnen Teile des Werks als Illustration:

1. **Analyse:** Von den 354 Teil bzw. Unterkapiteln umfassen:

weniger als eine Druckseite	113
mehr als eine Druckseiten	101
mehr als zwei Druckseiten	55
mehr als drei Druckseiten	19
mehr als 4 Druckseiten	12
mehr als 5 Druckseiten	4 (Glossar und Register je 10 Seiten)

Die 2 umfangreichsten Teilkapitel sind:

1. „Beispiel für die Entwicklung eines Datenbankschemas für ein sehr einfaches Bibliotheksinformationssystem“ mit 10 Seiten und
2. RAID-Technologie mit 9 Seiten

2. **Analyse:** Führt man die Analyse auf der Haupt-Kapitelebene durch ergibt sich folgende Reihung nach Seitenzahl

Kapitel VI	Netzwerke und Datenübertragung	106
Kapitel IV	Datenmodellierung	87
Kapitel III	Codierung	56
Kapitel V	Digitalisierung	36
Kapitel XII	Makerspaces in Bibliotheken	34
Kapitel VII	Datenschutz und Datensicherheit	26
Kapitel XI	RFID	26
Kapitel X	Semantic Web und strukturierte Metadaten	22
Kapitel II	Grundlagen	20
Kapitel VIII	Discovery-Systeme	16
Kapitel IX	Cloud-Computing, Next Generation Library Systems	12
Kapitel I	Vorwort	10
Kapitel XIII	Literaturempfehlungen	10

Fast ein Viertel des Werks besteht aus dem Kapitel Netzwerke, in dem Datenübertragung, Webtechnologie, (d.i. Internet) und die Technik des Webauftritts behandelt werden. Das zweitumfangreichste Kapitel ist Kapitel IV mit knapp 20% in dem der Aufbau und Struktur von Datenbanken erklärt wird. Zusammen mit dem Kapitel Codierung – indem etwa das Binärsystem, das Thema der Zeichensätze, Strich- und QR Codes, ISBN, URIs und Kompressionsverfahren behandelt werden – nehmen diese drei Kapitel über 50% des Werks ein. Da bleibt dann für viele andere Dinge notabene nicht mehr viel oder gar kein Platz.

In dem Kontext wäre es bei einem so umfangreich angelegten Werk von Vorteil, wenn Teile wie z.B. Programmierbeispiele und Anschauungsmaterial, Videos, Demonstrationen und Links zu weiterführenden Texten, oder Quellen usw. auf eine Website ausgelagert werden würden, um ausreichend Platz für alle als relevant erkannten Themen zu haben.

Das Glossar und ganz besonders das Register lassen in dieser Ausgabe sehr zu wünschen übrig. Das Literaturverzeichnis kann man mit etwas mehr als 40 Referenzen nur als mangelhaft qualifizieren: so wird z.B. zum umfangreichsten Kapitel „Netzwerke“ (106 Seiten) nur Vannevar Bushs „As we may think“ als Literatur angeführt!

Es wäre noch anzumerken, dass es vielleicht vorteilhaft gewesen wäre, die AutorInnenschaft auf mehr Personen zu verteilen: Der Text ist inhaltlich sehr geprägt von den beruflichen Erfahrungen und Tätigkeiten des AutorInnenpaares, die zu merkwürdigen Gewichtungen der Themen führen, die eher die beruflichen Erfahrungen widerspiegeln als die Notwendigkeiten des Fachgebiets.

In diesem Zusammenhang sei noch das beinahe vollkommene Fehlen von Quellen im Textverlauf angemerkt. Es ist kaum vorstellbar, dass all die im Text besprochenen Inhalte aus dem ureigensten Know-how des AutorInnenpaares stammen.

Wie schon eingangs betont, ist die Verfassung eines solchen Werks zu diesem Thema durchaus eine Herausforderung: Es ist zu hoffen, dass mit einer sehr bald folgenden Neuauflage nach und nach ein gutes Referenzwerk für die Informationstechnik und Informatik in Bibliotheken und Informationseinrichtungen entsteht.

Trotzdem ist das Buch auf Grund seiner aktuellen Alleinstellung auch in dieser ersten Auflage zu empfehlen, als es für BerufsanfängerInnen und erfahrene KollegInnen viele in der Regel gut erklärte Inhalte und gut lesbare Texte zur Bibliotheks-informatik und -technik enthält, die sonst nur verstreut in verschiedenen Werken und Quellen zu finden sind.

Zitierte/angeführte Literatur (in loser zeitlicher Ordnung): (auf Grund von Autopsie in der Bibliothek der TU Wien):

- Kimber, Richard T.: Automation in Libraries (International Series of Monographs in Library and Information Science Vol. 10), Oxford u.v.a.: Pergamon Press 1968, 140 p.
- Hayes, Robert M.; Becker Joseph: Handbook of Data Processing in Libraries. Sponsored by the Council on Library Resources, New York u.a.: John Wiley & Sons Inc / Becker and Hayes Inc 1970. XV, 885 p.
- Licklider, Joseph Carl Robnett: Libraries of the Future, Cambridge, Mass.: The M.I.T. Press 1965, 219 p.

- Kühling, Otto: Grundbegriffe der EDV Anwendung in Bibliotheken zusammengestellt und für Unterrichtszwecke erläutert von ..., Berlin: Freie Universität, Universitäts-Bibliothek 1973, 35 S.
- Zelle, Karl; Stock, Karl F.: Einführung in die elektronische Datenverarbeitung für Bibliothekare: Ein Kurzlehrgang der Bibliothek der Technischen Hochschule Graz und der Univ.Bibliothek Graz ... Bibliothek der Technischen Hochschule in Graz 1974. Als Manuskript vervielfältigt, 77 Seiten, A4 auf A5 verkleinert.
- Stock, Karl F.: Einführung in die elektronische Datenverarbeitung für Archivare, Bibliothekare und Dokumentare, München u.a.: Saur 1983, 169 S.
- Niewalda, Paul: Die elektronische Datenverarbeitung im Bibliothekswesen (Bibliothekspraxis Band 1), München-Pullach, Berlin: Verlag Dokumentation 1971, 135 S., davon 32 Seiten Bibliographie.
- Niewalda, Paul: Die elektronische Datenverarbeitung im Bibliothekswesen – 2., neubearbeitete Auflage (Bibliothekspraxis Band 1), München-Pullach, Berlin: Verlag Dokumentation 1977, 135 S., davon 12 Seiten Bibliographie.
- Kluth, Rolf: Lehrbuch der Bibliothekspraxis, Wiesbaden: Otto Harrassowitz 1979, 390 S. [S. 73–90, S. 328–330, S. 362–363]
- Hoffman, Heinz Werner: Datenverarbeitung für Bibliothekare – Ein Lehrbuch (Das Bibliothekswesen in Einzeldarstellungen), Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann GmbH 1984, 182 S.
- Hacker, Rupert: Bibliothekarisches Grundwissen – 7., neu bearbeitete Auflage, München: K.G. Saur 2000.
- Henzler, Rolf G.: Information und Dokumentation. Sammeln, Speichern und Wiedergewinnen von Fachinformation in Datenbanken, Berlin u.a.: Springer Verlag 1992.
- Kuhlen, Rainer; Seeger, Thomas; Strauch, Dietmar: Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation – 5. völlig neu gefasste Ausgabe, Band 1: Handbuch zur Einführung in die Informationswissenschaft und -praxis, München: K.G. Saur 2004, 762 S.

Mag. Dr. Constantin Cazan

ORCID: <https://orcid.org/0000-0001-6487-4944>

E-Mail: cazan-c@aon.at

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v73i1.3341>

© Constantin Cazan



Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer [Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)